

„Schule nicht so sicherer Ort“

Für den obersten Lehrerwerkschafter Paul Kimberger ist noch vieles zu klären, bevor in den hiesigen Bildungsstätten wieder unterrichtet wird.

Von Karin Leitner

Wien – Wann ist Schluss mit „Distance Learning“? Wann gibt es wieder Präsenzunterricht an allen hiesigen Schulen? Das steht nach wie vor nicht fest. Am Wochenende soll in Videokonferenzen des Bildungsministeriums mit der Lehrerwerkschaft das Procedere geklärt werden. ÖVP-Ressortchef Heinz Faßmann möchte, dass Schüler und Lehrer ab 18. Jänner erneut in den Klassenzimmern sind. Wobei er anmerkt, dass das von den Corona-Infektionszahlen abhängt.

Wie sieht der oberste Lehrervertreter, Paul Kimberger, die Sache? Mittlerweile gibt es neue Erkenntnisse, was die Ansteckung von Kindern mit dem Virus anlangt. Die zweite „Monitoring-Studie“ an den österreichischen Schulen mittels Gurgeltest hat 1,5 Prozent positive Ergebnisse erbracht. Damit war zum Testzeitpunkt Mitte November die „Prävalenz“ unter Schülern und Lehrern um mehr als das dreifache höher als im Oktober, bei der ersten Runde. Der Wert habe eine „ähnliche Größenordnung“ wie jener der Gesamtbevölkerung, konstataren die Autoren der Untersuchung.

Das zeigt für Kimberger: „Die Schule ist nicht ein so sicherer Ort, wie Faßmann immer wieder behauptet hat. Zusätzliche Dramatik bekommt das durch die mutierte Virusvariante“, befindet der Gewerkschaftschef im Gespräch mit der *Tiroler Tageszeitung*. „Wichtige Grundlage“, wie es an den Schulen weitergeht, seien für ihn: „Sind die Infektionszahlen noch immer weiterhin auf so hohem Niveau? Gibt es ausreichende Testkapazitäten für Lehrer und Schüler ab sechs Jahren? Kann das Ansteckungsrisiko in den Klassen und Gruppen auch durch



Nach wie vor wissen Schüler, Lehrer und Eltern nicht, wie es schulisch weitergeht.

Foto: Begleiter

schulautonome Maßnahmen wie Schichtbetrieb reduziert werden? Wie ansteckend ist die britische Virus-Variante, die sich in England überpro-

„Zusätzliche Dramatik bekommt das durch die mutierte Virusvariante.“

Paul Kimberger
(Lehrerwerkschafter)

portional bei Kindern und Jugendlichen ausgebreitet hat? Und gibt es in Schulen endlich effektivere Sicherheitsmaßnahmen und besseren Infektionsschutz für Lehrer und Schüler?“

Die Gesellschaft für Kinder- und Jugendheilkunde plädiert weiterhin für Prävention statt für „Schultüren zu“. Die Theorie, wonach Kinder und Jugendliche von der britischen Virusvariante vermehrt betroffen seien, sei noch nicht belegt, sagt Volker Strenger von der Grazer Uni-Klinik für Kinder und Jugendheilkunde. „Weitere Analysen sind notwendig, bevor eine seriöse Aussage über die Bedeutung dieser Virus-Variante für bestimmte Altersgruppen getroffen werden kann.“

In der türkis-grünen Regierung wird ob des Resultats der Gurgelstudie erwogen, bei den Schulen regional zu

agieren. Diese nur in jenen Bundesländern abseits von Betreuung alsbald wieder zu öffnen, in denen die Infektionszahlen vergleichsweise niedrig sind. Skeptiker merken an, dass das „zu grob“ gedacht sei. Das seien „Variante ohne Substanz“. Warum sollten in großen Bundesländern alle Schulen geschlossen bleiben, wenn die Infektionszahlen nur in einigen Bezirken von vielen hoch sind?

Faktum ist: Das im Sommer beworbene „Ampelsystem“ für Bundesländer und Bezirke hat nicht funktioniert. Egal welche Farbe die Ampel hatte – die Handhabe war überall die gleiche.

„Mails sind zu ignorieren“

Wien – Maskengegner drohen nun Pädagogen in Schreiben an Schulleitungen mit strafrechtlichen Konsequenzen, sollten sie sich der Maskenpflicht nicht widersetzen. Das Verfassungsgericht hat im Dezember entschieden, dass die Verordnung zu Maskenpflicht und Schichtbetrieb aus dem Frühjahr gesetzwidrig war. Das Bildungsministerium hatte die Entscheidungsgrundlagen für diese Maßnahmen in der (bereits außer Kraft getretenen) Verordnung nicht nachvollziehbar darlegen können. Seit Beginn dieses Schuljahrs gibt es neue Rechtsgrundlagen. Auch gegen diese wurde geklagt, sie gelten allerdings nach wie vor. Lehrerwerkschaftschef Paul Kimberger sagt im Gespräch mit der *TT* zur Causa: „Das Ministerium und die Bildungsdirektionen haben bereits klargestellt, dass die Mails der Maskengegner zu ignorieren sind, weil wir uns in der Frage des Tragens eines Mund-Nasen-Schutzes natürlich an die Verordnungen und Erlässe halten müssen. Weder Schulleiter noch Lehrer haben etwas zu befürchten. Ganz im Gegenteil handeln sie nicht rechtmäßig, wenn diese Bestimmungen nicht eingehalten werden.“ (Kale)